

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2016

Gasthochschule / Institution: University of Western Ontario

Stadt, Land: London, ON, Kanada

Fakultät (KIT): Fakultät für Chemie und Biowissenschaften

Aufenthaltsdauer: 6 Monate

Unterbringung: zur Untermiete, selbst organisiert

Für den Aufenthalt nützliche Links:

Uni:www.uwo.ca,

Wohnungssuche:www.kijiji.ca

Visum: <http://www.cic.gc.ca/>

Diplomarbeit in Kanada

Für viele Studenten der Ingenieurs- oder Wirtschaftswissenschaften ist es grundsätzlich ganz normal, dass der ein oder andere seine Diplom-/Masterarbeit in einem Unternehmen bzw. im Ausland schreibt. In der Chemie bzw. Lebensmittelchemie ist das nicht ganz so einfach. Es bedurfte mir also ein bisschen Recherche und Standhaftigkeit, bis sich mein Professor bereit erklärt hat, einem seiner Kollegen im englischsprachigen Ausland zu schreiben, ob eine Kooperation bzgl. einer Diplomarbeit möglich wäre. Nachdem aber geklärt war, dass ich meine Diplomarbeit in einer kanadischen Arbeitsgruppe (University of Western Ontario, London ON) schreiben kann, war alles relativ einfach und selbsterklärend, wenn auch mit viel Papierkram verbunden. Da „dieses ins-Ausland-Gehen“ während einer Diplomarbeit in der Chemie im Gegensatz zu einem Forschungsaufenthalt während der Promotion noch nicht gerade etabliert ist, gibt es auch keine Gelder. Ich habe also rechtzeitig mit den Vorbereitungen begonnen. Das kanadische Studentenvisum kann man online beantragen, man muss also nicht zur Botschaft fahren und auch nicht seinen Reisepass einschicken, allerdings ist ein bisschen Schriftverkehr mit der kanadischen Uni nötig. Das Visum ist mit CAD150 relativ günstig und wird – nachdem der Online-Antrag bewilligt wurde – bei Einreise am Flughafen ausgestellt. Das Problem der Finanzierung ist leider etwas schwieriger zu lösen. Prinzipiell gibt es für das, was ich gemacht habe, Diplomarbeit/Forschungsaufenthalt während des Studiums in Kanada, nur PROMOS vom DAAD als Stipendium. Ich hatte mich vorher informiert, KHYS fördert nur Auslandsaufenthalte während der Promotion und da ich in Deutschland kein BAföG bekommen habe, viel AuslandsBAföG auch weg. Da Kanada ein verglichen mit Deutschland relativ teures Land ist, was die Lebenshaltungskosten angeht, muss man leider doch damit rechnen, ein bisschen was draufzulegen. Neben Visum und Stipendium, sollte man noch eine Auslandskrankenversicherung abschließen (ADAC) und ich musste mich noch um eine Wohnung kümmern (für Kanada: www.kijiji.ca, vergleichbar mit einer Fusion von wg-gesucht und ebay Kleinanzeigen, hier gibt es alles).

Man sollte grob mit folgenden Ausgaben rechnen: ca. 800€ für den Flug, 150€ Auslandskrankenversicherung, CAD 500-600 Miete in WG während des Schuljahres (im Sommer, wenn alle Studenten ihr Zimmer untervermieten wollen, kann es billiger werden), ca. CAD 300 für Lebensmittel (das kann man aber vielleicht auch günstiger gestalten), ein großes Taschengeld, falls man mal ein Bier trinken gehen will (ein Bier im Pub kostet ca. CAD 5-6).

Natürlich ist es anfangs erstmal ein bisschen schwer, bis man sich in einem fremden Land mit einer fremden Sprache zurecht findet, aber das ging recht schnell bei mir.

Ich war von Anfang an super in der Arbeitsgruppe integriert – kanadische Arbeitsgruppen im Bereich der Chemie sind verglichen mit Deutschland sehr klein und mein Professor war auch sehr bemüht um alle seine Studenten. Ich hatte nicht, wie in Deutschland teils üblich, einen Doktoranden als Betreuer, sondern nur meinen Prof, der mir quasi eine Aufgabenstellung gegeben hat, die

ich völlig selbständig bearbeiten durfte, mir wurde also nichts vorgeschrieben, weder wie ich an die Sache herangehen sollte, noch wann ich es zu machen hatte. Wenn man also lieber erst zum Mittagessen mit der Arbeit anfängt und dann abends länger bleibt oder lieber am Wochenende seine Versuche macht, wenn das Gebäude leer ist, dann war das auch kein Problem.

Western, wie die Uni hier umgangssprachlich genannt wird, ist wie eine kleine Stadt in der Stadt und es gibt alles auf dem Campus: Arzt, Apotheke, einen kleinen Supermarkt, einen Friseur und natürlich auch ein Fitnessstudio.

In London kann man sich recht gut mit dem Bus fortbewegen, allerdings braucht er für gewisse frequentierte Strecken sehr lange, da ungefähr alle 100 Meter eine Bushaltestelle ist und der Bus während des Schuljahres (September bis April) von allen Studenten genutzt wird. Was die Langstrecke in Kanada betrifft, sind öffentliche Verkehrsmittel eher schlecht. Kanada ist ein viel zu großes Land für die vergleichsweise geringe Einwohnerzahl, alle Kanadier besitzen an sich ein Auto. Das macht es ein bisschen schwer, von London aus viele Ausflüge zu unternehmen, wenn man niemanden mit Auto kennt. Es gibt aber einen Busshuttle (RobertQ), der von London an den internationalen Flughafen in Toronto (Pearson) fährt und auch an den Flughafen Detroit, der Greyhound Bus fährt nach Downtown Toronto; es ist also nicht ganz unmöglich, sich fortzubewegen, aber eben mit ein bisschen mehr Aufwand verbunden.

Die kleine Arbeitsgruppe und die Tatsache, dass ich größtenteils während der Sommermonate da war, als kaum Studenten in der Stadt waren, macht es ein bisschen schwierig, sich ein soziales Umfeld aufzubauen. Ich hatte durch Zufall jemanden kennengelernt, der mir von dem wöchentlichen Couchsurfing Stammtisch (couchsurfing.com) erzählt hat. Hier in London gibt es eine relativ große Couchsurfing Community, die sich jede Woche trifft und auch manchmal am Wochenende gemeinsam Dinge unternimmt. Sonst hat die gemischte Gruppe aus Internationals, die teilweise schon länger in London leben, und Kanadiern auch immer einen guten Tipp, was so in London los ist oder was man unternehmen kann. Einfach mal auf couchsurfing.com oder bei Facebook schauen, ob es sowas wie eine „Neu in XY“-Gruppe gibt, kann also sehr lohnenswert sein, wenn man Leute kennenlernen möchte. Ich selbst habe mich dort nicht angeschlossen, aber es gibt at Western wohl ein Internationales Department, das Tutoren-Programme und auch Ausflüge anbietet.

Alles in allem möchte ich meine Zeit und meine Erfahrungen, die ich in Kanada gemacht habe, keinesfalls missen und kann nur jedem empfehlen, die Chance eines Auslandsaufenthaltes wahrzunehmen.